

## Nekrolog

des

### Dr. Gottlieb Heinrich Zeller in Nagold.

Von Dr. Kurr.

Abermals liegt mir die traurige Pflicht ob, das Andenken eines vieljährigen Mitglieds unseres Vereins und eines vielgeliebten Freundes zu feiern, welcher in dem verflossenen Jahr unserem Kreise entrückt wurde, und Ihnen einige Züge aus einem Leben mitzuthemen, welches nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der edelsten Humanität und dem praktischen Christenthum im besten Sinne des Wortes gewidmet war.

Dr. Gottlieb Heinrich Zeller wurde am 30. Nov. 1794 in Nagold geboren, wo sein Vater Apotheker war; seine Mutter Heinerike war die Tochter des dasigen Stadtschreibers Hofacker. Seine nachgeborenen Geschwister, eine Schwester und 3 Brüder, starben frühzeitig, so dass er das einzige Kind der betrübten Eltern blieb, und am 13. Mai 1814 starb auch seine geliebte Mutter, unter deren treuer Pflege der zarte Knabe herangewachsen war. Er besuchte die lateinische Schule seiner Vaterstadt, erhielt nebenher Unterricht im Französischen, trat sodann in der Apotheke seines Vaters als Lehrling, nach 2 Jahren bei Apotheker Monn in Backnang als Volontär ein, verweilte sodann 1½ Jahre in dem Geschäft des Apotheker Mayer in Heilbronn und ein Jahr bei Apotheker Binder in Stuttgart, welche Zeit er zugleich zu weiterem Fortschritt in der lateinischen und französi-

schen Sprache, besonders aber in der Chemie und Pharmazie, sowie in der Botanik benützte. Die Liebe zu der Pflanzenkunde trieb ihn in die Schweiz, wo er bei Apotheker Pfluger in Solothurn 2 $\frac{1}{2}$  Jahre verweilte und verschiedene botanische Ausflüge in den Jura und die Alpen ausführte. Auch ein einjähriger Aufenthalt in Vevey wurde hiezu und zu weiterer Ausbildung in der französischen Sprache benützt. Im Mai 1820 trat er eine botanische Reise nach Genf, Piemont und ins Wallis an, besuchte den Lago maggiore, die Cantone Neuchatel, Graubünden, Appenzell und St. Gallen und kehrte sodann im Herbst nach Hause zurück, nachdem er sein Herbarium mit den schönsten Pflanzen der Alpenwelt bereichert hatte.

Im Mai 1821 bezog er die Universität Tübingen und studirte daselbst mit anhaltendem Fleiss Physik, Chemie, Botanik und Mineralogie, erstand nach 1 $\frac{1}{2}$ jährigem Aufenthalt daselbst das Apotheker-Examen und kehrte nach 11jähriger Abwesenheit in das väterliche Haus zurück.

Es war nun seine Hauptaufgabe, den Vater in den Geschäften der Apotheke zu unterstützen, seine Kenntnisse in allen Richtungen zu erweitern und durch praktische Thätigkeit nutzbar zu machen, zu welchem Ende er die besten Apparate und eine ausgewählte Bibliothek anschaffte und sich mit gleichgesinnten Freunden und Fachgenossen in Verbindung setzte. Besonders eifrig wurde die geognostische Untersuchung des Schwarzwaldes betrieben und alljährlich irgend ein grösserer Ausflug unternommen, so dass zuletzt eine ausgezeichnete geognostische Sammlung zusammengetragen war, die in den beschränkten Räumen des Hauses kaum unterzubringen war. Bei allem diesem wurde aber der eigentliche Beruf, dem er von ganzem Herzen zugethan war, nicht bei Seite gesetzt, im Gegentheil widmete er demselben den grössten Theil seiner Zeit, wie er denn auch mehrere Jünglinge durch Unterricht und Beispiel zu tüchtigen Pharmazeuten heranbildete und für deren Fortschritt und die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Pharmazeuten, wie für die Bildung von pharmazeutischen Vereinen durch zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften zu wirken bestrebt war.

Im Jahr 1841 starb seine zweite Mutter, und da sein Vater nunmehr sich nach Ruhe sehnte, so übergab er die Apotheke dem Sohne, der sie nun auf eigene Rechnung betrieb, aber schon im nächsten Jahr verkaufte, um sich ganz der Pflege des erblindenden Vaters widmen zu können, welcher Pflicht er auch auf die zarteste Weise zu genügen suchte. Am 20. Februar 1847 starb auch der ehrwürdige Vater in einem Alter von 75 Jahren und 3 Monaten, und der Sohn war nun bemüht, seine freie Zeit ganz dem allgemeinen Besten, der Wissenschaft und den wohlthätigen Anstalten, insbesondere der inneren und äusseren Mission zu widmen. Dabei wurde die Gastfreundschaft in wahrhaft grossartigem Massstabe und in wohlthuedenster Weise geübt, besonders nachdem er im Jahr 1851 an seiner Gattin Emilie geb. Conradi eine gleichgesinnte Gefährtin seines Stillebens gefunden hatte. Allein nur allzu kurz sollte dieses glückliche Verhältniss dauern. Obwohl er zuweilen von katarrhalischen Anfällen zu leiden hatte, schien dennoch seine Constitution ein höheres Alter um so mehr zu versprechen, als es an häuslicher Bequemlichkeit und sorgsamer Pflege nicht fehlte, auch der Gebrauch verschiedener Bäder und Kurquellen ihm immer wieder neue Kräftigung gewährt hatte. Dem sollte nicht also sein. Schon der im November 1862 erfolgte Heimgang seines vieljährigen Freundes Dr. v. Barth in Calw hatte seinem zartfühlenden Herzen eine tiefe Wunde geschlagen, und am 9. Februar d. J. erfasste ihn ein heftiges Katarrhfieber, das schon in der Nacht des dritten Tages seine Auflösung herbeiführte, nachdem er das 70ste Lebensjahr nicht ganz erreicht hatte.

Es ist mir nicht gegeben, noch würde es dem bescheidenen Sinne des Verewigten entsprechen, wenn ich eine Lobrede auf ihn halten wollte; auch ist bereits ein ausführlicherer Lebensabriss desselben anderwärts erschienen\*), aber einiges Wenige mag hier erwähnt werden, das hauptsächlich seine wissenschaftliche Thätigkeit betrifft.

---

\*) Vereinszeitung des allgemeinen deutschen Apothekervereins 1864.

Vom Jahr 1824	datiren	5 Aufsätze	} 77
„ „ 1825	„	10 „	
„ „ 1826	„	2 „	
„ „ 1827—36	„	20 „	
„ „ 1837—40	„	8 „	
„ „ 1840—54	„	32 „	

über pharmazeutische und naturhistorische Gegenstände, welche hauptsächlich in dem Correspondenzblatt der verschiedenen Apothekervereine oder in Büchners Repertorium erschienen sind, davon sind mehrere von bedeutendem Umfang, wie z. B. die Untersuchungen über die Blausäurehaltigen destillirten Wasser (Pfälz. Jahrbuch der Pharmazie X. Bd.) und die Studien über ätherische Oele, welche in 2 Heften besonders gedruckt erschienen. Diese letzten Arbeiten wurden hauptsächlich in den Jahren 1842—46 ausgeführt, nachdem Zeller von dem K. Medizinal-Collegium aufgefordert worden war, sich bei der Bearbeitung der neuen Landes-Pharmakopie zu betheiligen, in deren Folge er eine ganze Reihe der mühsamsten Versuche und Arbeiten vornahm und auf das Gründlichste durchführte. Bei solch umfassender Thätigkeit konnte es an Anerkennung aller Art nicht fehlen; so wurde er von zahlreichen Apotheker-Vereinen und andern wissenschaftlichen Gesellschaften zum Mitglied ernannt, und die medizinische Fakultät in Tübingen ertheilte ihm 1857 wegen seiner Verdienste um die Pharmazie die Doktorwürde der Naturwissenschaften *honoris causa*.

Von nicht geringerem Umfang waren seine naturhistorischen Aufsätze, welche in den von Dr. Barth in Calw redigirten Jugendblättern von 1836—52 erschienen, und naturhistorisches Wissen neben christlicher Erkenntniss hauptsächlich unter der lesenden Jugend zu verbreiten suchten, wodurch sein Name in den entferntesten Gegenden von Deutschland und selbst im fernen Ausland bekannt wurde\*).

\*) Ein Theil dieser von dem umfassenden Wissen und zarten Sinn des Verfassers zeugenden Aufsätze ist nunmehr im besonderen Abdruck erschienen unter dem Titel: Dr. G. H. Zellers Monatsbilder der Naturreiche. 2 Bde. 8. Stuttgart bei J. F. Steinkopf. 1865.

Auch unserem Verein war er von seiner Erstehung an mit Liebe zugethan und förderte dessen Zwecke in jeder thunlichen Weise, wie er denn auch seine Sammlungen verschiedentlich beschenkte, und aus seinem Nachlass hat die Wittve noch eine schöne Sammlung von balmeologischen Schriften und ältern Dissertationen demselben zum Geschenk gemacht. Was der Entschlafene seinen Mitbürgern, besonders den Armen und Bedrängten seines Bezirks und seinen Freunden war, vermag ich nicht zu schildern, noch liegt es in meiner Absicht; aber er ist eingegangen zu seines Herrn Freude und seine Werke folgen ihm nach!